

Eine Ausstellung der Freien Universität Berlin

Erinnerungsort Innestraße

Wissenschaft und Unrecht



Informationen
in Leichter Sprache

Erinnerungsort Innstraße

Wissenschaft und Unrecht

Was finden Sie in diesem Heft?

Informationen für den Besuch 4

Worum geht es? 6

Wichtige Wörter 7

Die Ihnestraße 22 früher und heute 11

Unter-Geschoss 15

Erd-Geschoss 19

Ober-Geschoss 23

Dach-Geschoss 33

Aussen-Gelände 39

Von wem sind die Bilder? 42

Informationen über das Heft 44

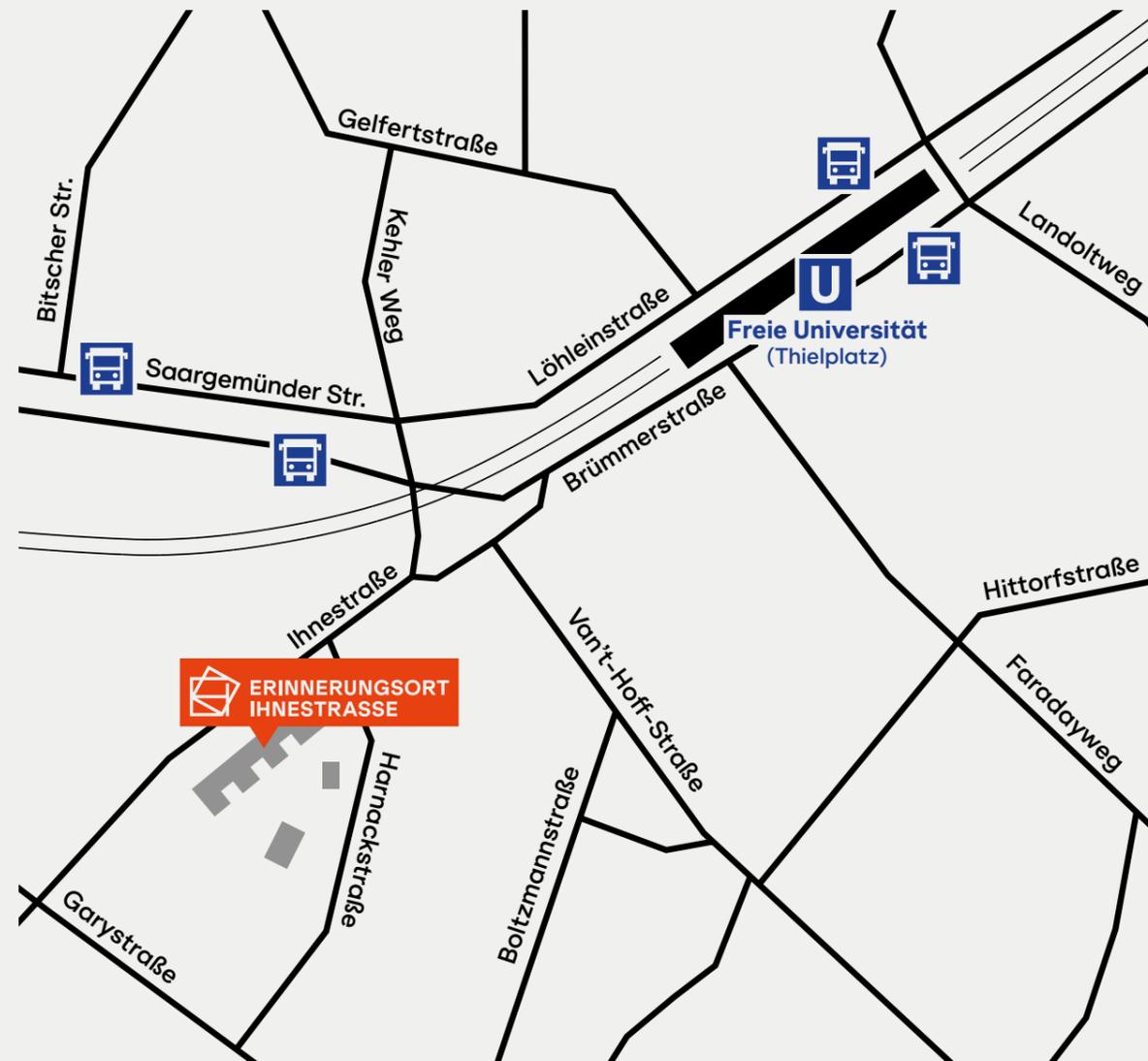
Informationen für den Besuch

Wo ist die Ausstellung?

Inhnestraße 22
Institut für Politik-Wissenschaft
Freie Universität Berlin
14195 Berlin

So kommen Sie zur Inhnestraße 22:

U-Bahn: Halte-Stelle Freie Universität (Thielplatz)
Bus: Halte-Stelle Freie Universität (Thielplatz)



Wann können Sie die Ausstellung ansehen?

Die Ausstellung im Gebäude Inhnestraße 22 können Sie von Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr ansehen. Am Wochen-Ende ist die Ausstellung im Gebäude geschlossen. Die Ausstellung draußen kann immer angesehen werden.

Der Eintritt ist kostenlos.

Barriere-Freiheit

Alle Stock-Werke sind mit dem Fahr-Stuhl erreichbar.
Es gibt eine Roll-Stuhl-Toilette.
Sie ist im Unter-Geschoss.
Wir bieten auch Texte zum Lesen oder Hören in Leichter Sprache an.
Sie finden die Texte auf unserer Internet-Seite:
www.erinnerungsort-ihnestrasse.de/de/leichte-sprache
Oder Sie scannen in der Ausstellung einen QR-Code ein.

Noch mehr Informationen finden Sie auf unserer Internet-Seite:

www.erinnerungsort-ihnestrasse.de

Worum geht es?

Es geht um eine Ausstellung über die Vergangenheit von der Ihnestraße 22.
Dort war von 1927 bis 1945 das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erb-Lehre und Eugenik.
Was das bedeutet, erklären wir auf [Seite 7](#).
Früher wurde hier an Menschen und Tieren geforscht.
Bei der Forschung ist Unrecht passiert.
Menschen wurden gegen ihren Willen für die Forschung benutzt.

Die Arbeit der Wissenschaftler*innen hatte schlimme Folgen für viele Menschen.
Denn die Wissenschaftler*innen haben an Gesetzen von der Regierung mitgearbeitet.
Das können Sie in der Ausstellung sehen.
Die Ausstellung ist auf den Fluren der Ihnestraße 22.
Auf 4 Stock-Werken beschäftigt sich die Ausstellung mit verschiedenen Themen und Personen.

Es gibt auch eine Internet-Seite zu der Ausstellung.
Dort gibt es Texte zum Lesen und zum Hören in Leichter Sprache.
Und Sie finden viele Informationen in diesem Heft.

Informationen zu Leichter Sprache

Dieser Text ist in Leichter Sprache.
Er soll für viele Menschen verständlich sein.

Wir benutzen den *

Wir möchten alle Menschen ansprechen.
Egal, welches Geschlecht sie haben.
Deshalb setzen wir in manche Wörter einen *.
Zum Beispiel in Wissenschaftler*in.
Damit meinen wir Frauen, Männer und alle anderen Geschlechter.
In der Geschichte des Kaiser-Wilhelm-Instituts kommen vor allem Männer vor.
Nur wenige Frauen haben dort gearbeitet.

Wichtige Wörter

Hier erklären wir einige Wörter, die für den Erinnerungs-Ort Ihnestraße wichtig sind.
Dort war von 1927 bis 1945 das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erb-Lehre und Eugenik.

Erinnerungs-Ort Ihnestraße:

Wissenschaftler*innen vom Institut haben mit ihrer Arbeit Verbrechen vorbereitet.
Daran wollen wir an diesem Ort erinnern.
Und an die Opfer von diesen Verbrechen.

Kaiser-Wilhelm-Institut:

Kaiser Wilhelm war ein wichtiger Herrscher in Deutschland.
Er lebte vor mehr als 100 Jahren.
Damals wurden Forschungs-Institute gegründet, die nach ihm benannt wurden.
Wissenschaftler*innen forschten darin zu verschiedenen Themen.
Es ging vor allem um Natur-Wissenschaften.

Anthropologie:

Das ist die Wissenschaft vom Menschen.
Es geht darum: Wie lebt der Mensch?
Und wie entwickelt sich der Mensch über lange Zeit?
In der Ihnestraße 22 wurde daran geforscht.
Zum Beispiel wurden Körper-Teile ausgemessen, um die Menschen in verschiedene Gruppen einzuteilen.

Menschliche Erb-Lehre:

Die Wissenschaftler*innen forschten an der Frage: Wie funktioniert Vererbung bei Menschen?
Zum Beispiel bei Krankheiten und Behinderungen.

Wichtige Wörter

Eugenik:

Eugenik war eine Idee von Wissenschaftler*innen und Politiker*innen. Es ging darum, wer Kinder kriegen sollte und wer nicht. Die Wissenschaftler*innen und Politiker*innen dachten, dass manche Menschen mehr wert sind als andere. Zum Beispiel, dass gesunde Menschen mehr wert sind als kranke oder behinderte. Oder dass Menschen mit heller Haut mehr wert sind als Menschen mit dunkler Haut. Das Ziel von Eugenik war: Nur die gesunden Menschen mit heller Haut sollten Kinder bekommen. Es sollten keine Kinder mit Behinderung mehr geboren werden. Denn in Deutschland sollten damals nur gesunde und hellhäutige Menschen leben.

Rasse:

Wissenschaftler*innen haben früher versucht, Menschen in unterschiedliche Gruppen einzuteilen. Es ging dabei um das Aussehen von Menschen. Diese Gruppen nannten sie Rassen. Einige Wissenschaftler*innen dachten früher, dass manche Menschen wertvoller sind als andere: Menschen mit heller Haut. Sie dachten, diese Menschen sind klüger und gesünder als alle anderen. Heute weiß man: Bei Menschen gibt es keine Rassen. Und alle Menschen sind gleich viel wert.

Behinderung:

In der Ihnestraße 22 wurde auch an Menschen mit Behinderung geforscht. Es ging dabei nur um bestimmte Behinderungen: Behinderungen, von denen die Wissenschaftler*innen glaubten, dass sie vererbt werden. Die Wissenschaftler*innen wollten den Menschen aber nicht helfen. Ihr Ziel war, dass keine weiteren Kinder mit Behinderung geboren werden.

Zwangs-Sterilisation:

Sterilisation heißt: Jemand wird operiert, so dass er keine Kinder kriegen kann. Manche Menschen wurden dazu gezwungen.

National-Sozialisten:

Diese Menschen waren Mitglieder einer Partei: Der National-Sozialistischen-Deutschen-Arbeiter-Partei. Sie kamen 1933 in Deutschland an die Macht. Ihr Anführer war Adolf Hitler. Die National-Sozialisten haben viele verschiedene Menschen schlecht behandelt und getötet. 1939 haben sie den Zweiten Welt-Krieg angefangen. 1945 haben andere Länder den Krieg gewonnen. Die National-Sozialisten waren besiegt. Sie hatten Leid und Tod für viele Millionen Menschen in ganz Europa gebracht.

Die Ihnestraße 22 früher und heute

Die Ihnestraße 22 früher

Von 1927 bis 1945 war hier das Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erb-Lehre und Eugenik. Bis zu 50 Wissenschaftler*innen haben hier geforscht. Auf dem Foto sieht man einige der Mitarbeiter*innen.



Das Institut wollte die deutsche Regierung unterstützen. Und die Regierung wollte Unterstützung vom Institut. Die Wissenschaftler*innen forschten an Menschen und Tieren. Es ging vor allem um die Frage, was vererbt wird. Die Wissenschaftler*innen haben an den Gesetzen der Regierung mitgearbeitet.

Während es das Institut gab, wechselte die Regierung in Deutschland. Beide Regierungen hatten menschenfeindliche Ziele: Wer schwach, krank oder nicht hellhäutig war, sollte keine Kinder kriegen.

Ab 1933 waren die National-Sozialisten an der Macht. Sie machten die Gesetze noch strenger und menschenfeindlicher. Die Forschung am Institut hat daran mitgearbeitet.

Durch die Forschung am Institut wurden bestimmte Menschen ausgeschlossen. Zum Beispiel weil sie eine Krankheit oder Behinderung hatten. Oder weil sie dunkle Haut hatten.

Viele Menschen wurden auch als Juden und Jüdinnen ausgeschlossen. Die National-Sozialisten hatten Gesetze aufgestellt, wer als Jüdin oder Jude verfolgt wurde. Es ging nicht darum, ob sie an die jüdische Religion glaubten. Oder ob sich die Menschen selbst als Jude oder Jüdin fühlten. Die National-Sozialisten sagten: Wer jüdische Vorfahren hat, ist Jude. Für die National-Sozialisten waren Juden und Jüdinnen eine eigene Rasse. Sie sagten: Juden und Jüdinnen sind gefährlich und müssen bekämpft werden.

In der Ausstellung am Erinnerungs-Ort Ihnestraße zeigen wir, wie am Institut gearbeitet wurde. Es geht darum, welches Unrecht dort passiert ist. Und welche Folgen die Forschung für viele Menschen hatte. Auch in diesem Heft und auf unserer Internet-Seite zeigen wir Beispiele dafür.

Die Ihnestraße 22 heute

Seit 1974 ist hier das Institut für Politik-Wissenschaft.
Auch heute unterstützen Wissenschaftler*innen die Regierung.
Sie sollen dabei aber kein Unrecht unterstützen.
Das Institut gehört heute zur Freien Universität Berlin.
Hier finden Lehr-Veranstaltungen statt.
Student*innen lernen etwas über Politik.
Und Mitarbeiter*innen vom Institut für Politik-Wissenschaft
haben hier ihre Büros.



Unter-Geschoss

Menschen wurden in zwei Gruppen geteilt

Die Wissenschaftler*innen am Institut versuchten, Menschen in Gruppen einzuteilen wegen ihrer Gene. Sie forschten mit modernen Methoden. Ihr Ziel war es aber nicht, Menschen zu helfen oder zu heilen. Es ging darum, dass nur bestimmte Menschen Kinder kriegen sollten. Denn die Bevölkerung in Deutschland sollte gesund und hellhäutig sein. Die Wissenschaftler*innen teilten die Menschen in zwei Gruppen:

- Gesunde und hellhäutige Menschen waren für sie wertvoll.
- Kranke, behinderte oder dunkelhäutige Menschen waren für sie wertlos. Auch arme Menschen mit wenig Bildung waren für sie wertlos.

Die Geschichte von einem Opfer: Hildegard B.

Hildegard B. wurde 1922 in Berlin geboren. Sie hatte eine schwierige Kindheit: Ihre Mutter fand sie unruhig und trotzig, deshalb sollte Hildegard in ein Heim. Ihr Stief-Vater hat ihr wehgetan. Die Familie war arm.

Mit 12 Jahren untersuchte ein Arzt Hildegard. Sein Ergebnis: Er hielt Hildegard für wenig intelligent seit ihrer Geburt. Wie intelligent sie wirklich war, wissen wir nicht. Hildegard wurde in ein Heim für psychisch kranke Menschen gebracht. Sie wollte nicht dorthin.

Ein Forscher aus dem Institut untersuchte sie: Georg Geipel. Er hat diesen Abdruck von ihren Händen untersucht.

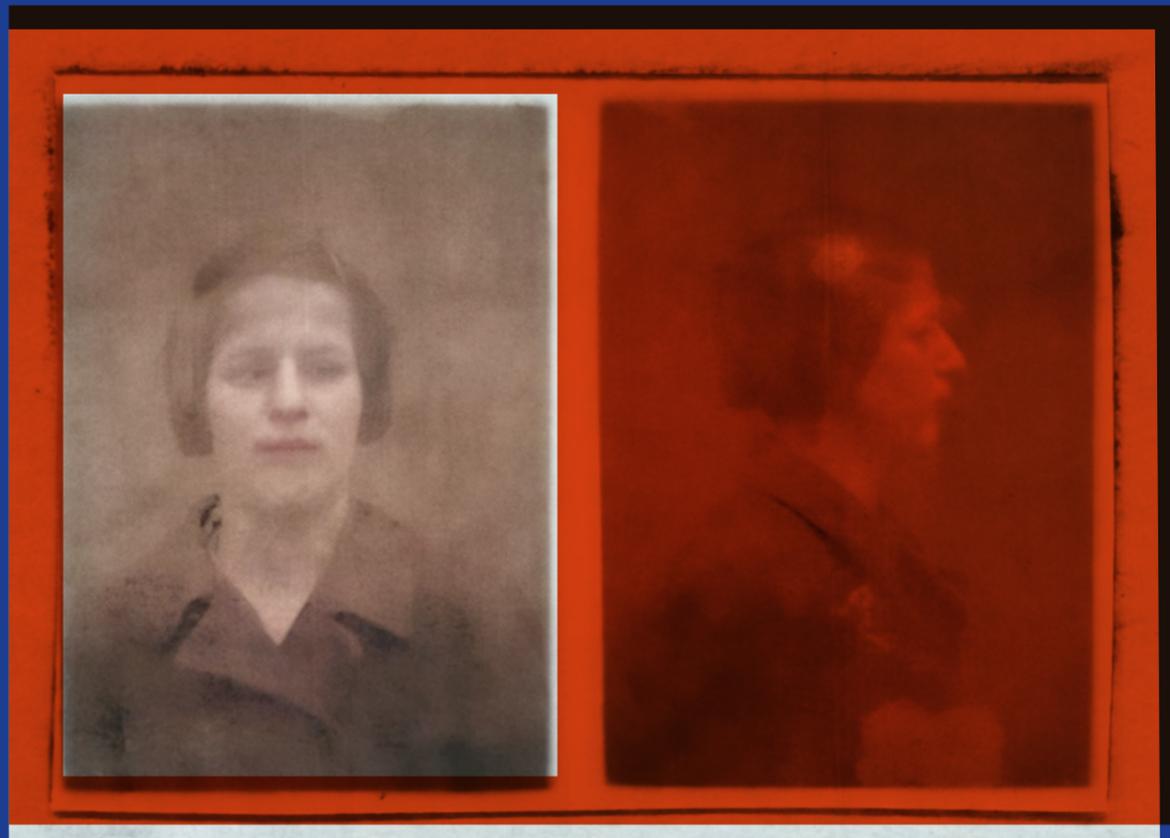
Geipel glaubte: Man kann an den Hand-Linien Erb-Krankheiten und Behinderungen erkennen. Heute weiß man, dass das nicht stimmt.



Erd-Geschoss

Im Heim wurde Hildegard operiert, obwohl sie das nicht wollte.
Sie wurde sterilisiert, so dass sie keine Kinder bekommen konnte.
Nach der Operation hatte sie lange Zeit starke Schmerzen.
Sie wollte das Heim verlassen, aber sie durfte nicht.
Stattdessen kam sie in andere Heime.

Wahrscheinlich wurde Hildegard B. dann umgebracht.
Es gab eine Aktion von der Regierung,
bei der Menschen mit Behinderung getötet wurden.
Das war vor über 70 Jahren.



Diese Fotos wurden gemacht, als Hildegard B. ins Heim kam.
Sie erinnern an Fotos, die von Verbrechern gemacht werden.
Hildegard B. wollte sich wahrscheinlich nicht so fotografieren lassen.
Und auch nicht dass man ihre Hand-Abdrucke untersucht.
Deshalb haben wir auf die Fotos rote Farbe gemacht.
So kann man die Bilder sehen, aber nicht gut erkennen.

Menschen wurden gegen ihren Willen sterilisiert

Die Wissenschaftler*innen am Institut haben mitentschieden, wer Kinder kriegen durfte und wer nicht.

Der Mitarbeiter Hermann Muckermann arbeitete zum Beispiel mit an einem Vorschlag für ein Gesetz.

In dem Gesetz gab es eine Liste mit Erb-Krankheiten.

Wer eine von diesen Erb-Krankheiten hatte, konnte sterilisiert werden.

Die National-Sozialisten machten das Gesetz später strenger:

Wenn jemand eine Erb-Krankheit hatte,

konnte er zu einer Sterilisation gezwungen werden.

Ein Gericht hat dann entschieden, wer sterilisiert wurde.

Zwei Wissenschaftler aus dem Institut waren als Ärzte dabei und haben mitentschieden.

Auf der Grundlage von diesem Gesetz wurden ungefähr 400.000 Menschen sterilisiert.

Auch andere Menschen wurden gegen ihren Willen sterilisiert.

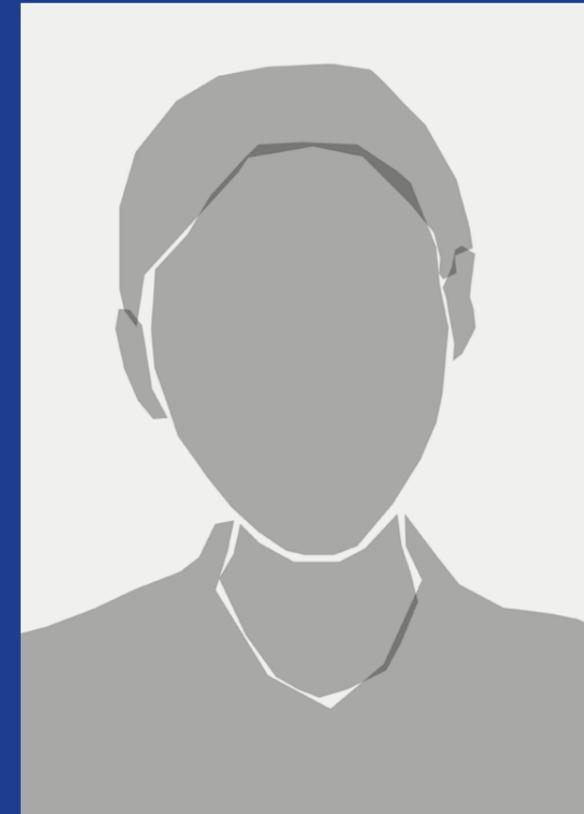
Zum Beispiel wenn ihre Vorfahren aus Afrika oder Asien kamen.

Sie sollten keine Kinder bekommen.

So verfolgten die National-Sozialisten ihr Ziel:

Die deutsche Bevölkerung sollte gesund und hellhäutig sein.

Die Geschichte von einem Opfer: Agnes W.



Agnes W. wurde 1894 in Berlin geboren.

Sie ging nur bis zur 4. Klasse in die Schule.

Dann wurde der Unterricht zu schwer für sie.

Sie hat in Fabriken gearbeitet.

Agnes hat geheiratet und Kinder bekommen.

Als sie 41 Jahre alt war, untersuchte sie ein Arzt.

Er glaubte, dass sie seit ihrer Geburt wenig intelligent war.

Deshalb hat er entschieden: Agnes soll sterilisiert werden.

Sie sollte keine Kinder mehr bekommen,

die vielleicht nicht intelligent sind.

Ober-Geschoss

Agnes W. hat sich dagegen gewehrt.
Sie schrieb an das Erb-Gesundheits-Gericht:
Ich komme zurecht im Leben.
Ich kann meine Kinder gut großziehen.
Ich will nicht sterilisiert werden.

Trotzdem wurde sie am 7. Mai 1935 sterilisiert.

Wissenschaftler*innen haben Menschen ausgenutzt

1933 kamen in Deutschland die National-Sozialisten an die Macht. Sie entschieden, wer in Deutschland leben durfte. Sie ermordeten viele Menschen. Dazu gehörten Menschen, die als Juden und Jüdinnen verfolgt wurden, dunkelhäutige Menschen und Menschen mit Behinderung. Auch Menschen aus der Gruppe der Sinti*zze und Rom*nja gehörten dazu. In Deutschland hatten viele Menschen Vorurteile gegen Sinti*zze und Rom*nja. Sie wurden oft schlecht behandelt. Die National-Sozialisten haben viele von ihnen ermordet.

Es gab noch mehr Gruppen, die die National-Sozialisten schlecht behandelt und getötet haben. Sie bauten Lager für die Menschen aus diesen verschiedenen Gruppen. Sie wurden dort eingesperrt und gequält. In Auschwitz war auch ein großes Lager. Der Ort gehört heute zu Polen. Viele sind dort getötet worden.

Die Wissenschaftler*innen vom Institut brauchten Menschen für ihre Forschung. Aus den Lagern haben sie Körper-Teile von getöteten Menschen und Blut-Proben von lebenden Menschen bekommen. Und sie konnten Experimente an den Gefangenen machen lassen. Denn die Menschen in den Lagern hatten keine Rechte mehr. Das haben die Wissenschaftler*innen ausgenutzt.

Das Foto zeigt den Zaun des Lagers in Auschwitz heute. Dort ist jetzt ein Erinnerungs-Ort.



Die Geschichte von Opfern: Familie Mechau

Die National-Sozialisten wollten Menschen wie die Familie Mechau töten. Sie wurden als Sinti*zze verfolgt.

Viele aus der Familie kamen in das Lager in Auschwitz. Dort machten Ärzte Experimente mit ihnen. Es ging zum Beispiel um ihre Augen-Farben. Die Wissenschaftler*innen wollten herausfinden, wie sich die Augen-Farbe vererbt. Einige der Familien-Mitglieder hatten zwei verschiedenfarbige Augen. Später wurden viele aus der Familie in Auschwitz ermordet. Ihre Augen wurden danach an das Institut geschickt. Dort wurden sie untersucht.



Die Geschichte einer Täterin: Karin Magnussen



Karin Magnussen war Wissenschaftlerin am Institut. Sie forschte daran, wie sich die Augen-Farbe entwickelt. Dazu machte sie Experimente. Zuerst an Kaninchen, später an Menschen.

Karin Magnussen war Mitglied bei den National-Sozialisten. Sie hat Menschen in den Lagern für Experimente ausgenutzt. Auch Mitglieder der Familie Mechau.

Nachdem die National-Sozialisten besiegt waren, änderte sie ihre Meinung nicht. Sie hat nicht eingesehen, dass ihre Forschung an Menschen ein Verbrechen war.

Die Geschichte von einem Täter: Otmar von Verschuer



Otmar von Verschuer war Wissenschaftler am Institut. Zuerst leitete er die Abteilung für menschliche Erb-Lehre. Damals wusste man noch nicht viel darüber, wie Vererbung funktioniert. Verschuer wollte es herausfinden. Dafür hat er das Aussehen von Menschen beobachtet und miteinander verglichen. Das ging besonders gut mit Zwillingen.



Auf dem Bild vergleicht Verschuer die Augen-Farbe der Kinder. Er benutzt dafür eine Augen-Farb-Tafel. Wer die Kinder auf dem Bild sind, wissen wir nicht.

Mit der Zwillings-Forschung wollte er beweisen, dass viele Eigenschaften vom Körper vererbt werden. Seine Forschung über die Vererbung war die Grundlage für politische Entscheidungen und Gesetze. Wer zum Beispiel krank, behindert oder dunkelhäutig war, sollte das nicht weitervererben. Das hatte schlimme Folgen für viele Menschen.

Otmar von Verschuer war auch bei einem Gericht dabei. Dort wurde entschieden, ob jemand sterilisiert werden sollte. Er war mit dafür verantwortlich, dass Menschen gegen ihren Willen sterilisiert wurden.

Ab 1942 war er der Direktor vom Institut.
Er hat mit seiner Arbeit vielen Menschen geschadet.
Dafür ist er nicht bestraft worden.
Er lebte nach dem Krieg noch 24 Jahre.
Nachdem die National-Sozialisten besiegt waren,
arbeitete er weiter als Professor in Münster.
Er ist 1969 gestorben.

Die Geschichte von einem Opfer: Heinz Alexander

Heinz Alexander wurde 1911 in Frankfurt am Main geboren.
Seine Eltern waren früher Juden gewesen.
Lange vor der Geburt von Heinz Alexander wurden sie Christen.
Für die National-Sozialisten ging es aber nicht darum,
an welche Religion die Menschen glaubten.
Sondern ob ihre Vorfahren Juden waren.
Deshalb sagten sie: Heinz Alexander und seine Eltern
sind auch Juden.

Als Heinz Alexander 19 Jahre alt war,
lernte er eine Frau kennen.
Sie hatten eine lange Beziehung miteinander.
1937 kam er deshalb vor Gericht.
Die National-Sozialisten hatten ein Gesetz aufgestellt.
Darin stand, dass jüdische Menschen
nur mit anderen jüdischen Menschen zusammen sein durften.
Nach diesem Gesetz war Heinz Alexander Jude und
seine Freundin nicht.
Ihre Beziehung war deshalb verboten.
Heinz Alexander sollte deswegen ins Gefängnis kommen.

Vor dem Gericht sagte Heinz Alexander:
Ich bin kein Jude, denn mein Vater ist auch keiner.
Deswegen bin ich unschuldig.

Das Gericht hat einen Wissenschaftler beauftragt.
Er sollte beweisen, ob Heinz Alexander Jude war oder nicht.
Der Wissenschaftler war Otmar von Verschuer vom Institut.
Er sagte: Heinz Alexander ist Jude.
Deshalb hat das Gericht entschieden: Heinz Alexander ist schuldig.

Dach-Geschoss

Bevor er ins Gefängnis musste, konnte er nach Brasilien fliehen.
Dort hat er später geheiratet und Kinder bekommen.
Auf dem Foto sieht man ihn bei seiner Hochzeit im Jahr 1946.



Er hat erfolgreich als Architekt gearbeitet.
1993 ist Heinz Alexander in Brasilien gestorben.

Menschen wurden gesammelt

Im Dach-Geschoss des Instituts wurden die Sammlungen aufbewahrt:
In den Schränken lagen Schädel und Skelette von Menschen.
Auch Gips-Abdrucke von Körper-Teilen gab es.

Mit dieser Sammlung arbeiteten die Wissenschaftler*innen.
Sie forschten zum Beispiel daran, was vererbt wird.
Dabei ging es um Krankheiten und Behinderungen.
Aber auch um Eigenschaften vom Körper wie die Kopf-Form.
Sie versuchten damit auch, Menschen einzuteilen.
Zum Beispiel in Rassen.



Auf dem Foto sieht man Irawati Karvé.
Sie war Wissenschaftlerin am Institut.

Bei ihrer Forschung hat sie die Größe und Form von menschlichen Schädeln verglichen.
So untersuchte sie, ob man an den Schädeln unterschiedliche Rassen erkennen kann.

Auf dem Foto liegen viele Schädel nebeneinander.
Sie erinnern nicht mehr an die einzelnen Menschen, zu denen sie gehört haben.
Diese Menschen hatten Gefühle, Gedanken und eine Lebens-Geschichte.
Im Institut wurden die Schädel wie Gegenstände ohne Würde behandelt.

Die Körper-Teile waren oft durch Unrecht in das Institut gekommen.
Die Menschen oder ihre Angehörigen waren nicht einverstanden.
Oder sie wurden gar nicht gefragt.
Und sie wollten wahrscheinlich auch nicht, dass ihre Körper-Teile nach dem Tod fotografiert werden.
Wir zeigen das Foto trotzdem, um an das Unrecht zu erinnern.

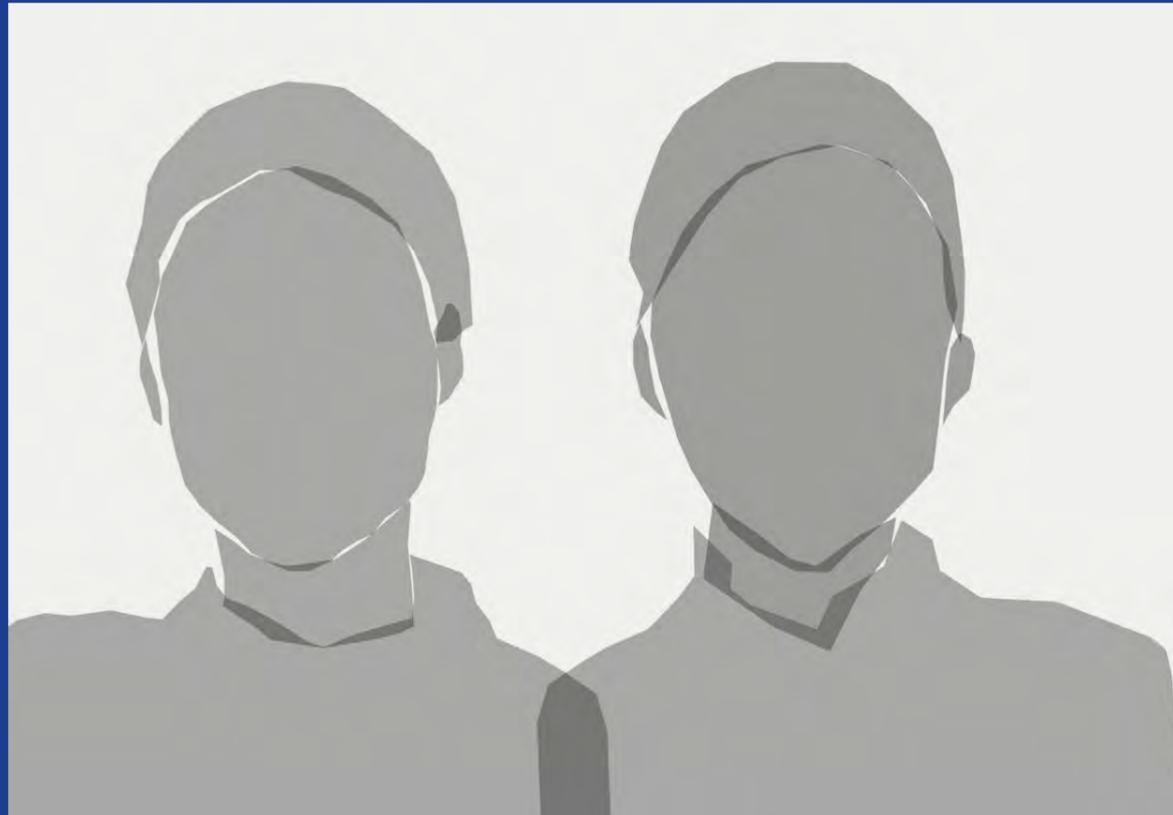
Deutschland hat früher einige Teile von Afrika, Asien und den Pazifik-Inseln beherrscht.
In dieser Zeit haben Deutsche diese Länder und die Menschen ausgenutzt.
Sie haben auch Menschen umgebracht.
Wissenschaftler*innen haben die toten Körper manchmal mit nach Deutschland genommen.

Als später die National-Sozialisten an der Macht waren, haben sie auch Menschen ausgenutzt und umgebracht.
Sie haben Experimente mit ihnen gemacht.
Und ihre Körper für die Forschung benutzt und gesammelt.

So sind viele Körper-Teile in die Sammlung vom Institut gekommen.
Das war damals in Deutschland erlaubt.
Heute beurteilt man es anders: Es war ein Verbrechen.

Die Geschichte von zwei Opfern: Uikabis und Nabnas

In der Sammlung waren auch Knochen von zwei Personen aus Namibia in Afrika. Sie hießen Uikabis und Nabnas. Wir wissen nur wenig über sie. Und wir haben kein Foto von ihnen.



Sie haben in Namibia für einen deutschen Bauern gearbeitet. Damals hat Deutschland Teile von Afrika beherrscht. Viele Menschen dort mussten hart arbeiten. Sie wurden schlecht behandelt. Im Jahr 1906 sind Uikabis und Nabnas weggelaufen. Ihr deutscher Chef hat sie suchen lassen. Für ihn waren die beiden sein Eigentum.

Uikabis und Nabnas wurden nach kurzer Zeit gefunden und umgebracht.

Der deutsche Bauer ist deshalb vor Gericht gekommen. Er hatte auch noch andere Menschen getötet oder töten lassen. Deshalb musste er für einige Jahre ins Gefängnis. Die Körper von Uikabis und Nabnas wurden als Beweise aufgehoben. Später sind sie in die Berliner Universität gekommen. Von dort kamen sie in die Sammlung vom Institut.

Auf dem Foto sehen Sie 21 Kisten mit Körper-Teilen von verschiedenen Menschen. Sie stammten alle aus Namibia in Afrika. Ein deutscher Forscher hatte ihre Körper in ein Museum nach Berlin geholt. Ab 1927 waren sie in der Sammlung des Instituts. In 2 Kisten sind die Körper von Uikabis und Nabnas.



Im Jahr 2014 wurden sie zurück nach Namibia gebracht. Jetzt sind die Überreste der Menschen wieder in ihrer Heimat. Und die Menschen in Namibia können dort um ihre Angehörigen trauern.

Aussen-Gelände

Knochen von Menschen und Tieren wurden hier vergraben

Im Jahr 2014 wurden hinter dem Institut zufällig Knochen gefunden.
Sie waren in der Erde vergraben.

Es sind Knochen von Menschen und von Tieren.
Auch Metall-Anhänger mit Nummern lagen dabei.



In den Jahren danach wurden hier weitere Knochen ausgegraben.
Wahrscheinlich gehörte alles zur Sammlung vom Institut.

Wir wissen nicht, welche Menschen hier vergraben waren.
Wahrscheinlich wurde an ihren Körpern geforscht.
Wir wissen auch nicht, ob sie getötet wurden oder anders gestorben sind.

Als die Körper-Teile nicht mehr gebraucht wurden,
wurden sie hier vergraben.
Aber nicht wie bei einer Beerdigung.
Man wollte sie loswerden.

Im März 2023 wurden die gefundenen Knochen
der Menschen richtig beerdigt.
Sie liegen jetzt auf dem Waldfriedhof Dahlem.
Es gab eine Trauer-Feier.
Verschiedene Menschen waren dabei.
Sie gehören zu den Gruppen,
die Opfer von der Forschung im Institut waren.

Es gibt auch einen Gedenk-Stein.
Die Menschen haben ihre Würde wieder bekommen.
Und die Verbrechen bleiben in Erinnerung.



Von wem sind die Bilder?

→ S. 12, Die Ihnestraße 22 früher

Mitarbeiter*innen vom Institut vor der Direktoren-Villa, 1939

Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin-Dahlem, Abt. VI, Rep. 1, KWI-A II 12

→ S. 14, Die Ihnestraße 22 heute

Student*innen einer Lehr-Veranstaltung im Unter-Geschoss der Ihnestraße 22, 2023

Fritz Brunier Fotografie

→ S. 17, Unter-Geschoss

Die Geschichte von einem Opfer: Hildegard B. :

Abdrucke der Hände von Hildegard B., 1936

Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin-Dahlem, Nachlass Geipel, Abt. III, Rep. 048/036, Nr. 235 und 233

→ S. 18, Unter-Geschoss

Die Geschichte von einem Opfer: Hildegard B. :

Foto von Hildegard B. aus ihrer Patientinnen-Akte, 1937

Bundesarchiv, Berlin, R179, 6327

→ S. 25, Ober-Geschoss

Wissenschaftler*innen haben Menschen ausgenutzt:

Sperr-Anlage in der Gedenk-Stätte Auschwitz-Birkenau, 2007

Barry Mason/Alamy Stock Foto

→ S. 26, Ober-Geschoss

Die Geschichte von Opfern: Familie Mechau:

Familien-Foto der Familie Mechau, 1930

Privatarchiv Hugo Mechau/Sammlung Günter Heuzeroth

→ S. 27, Ober-Geschoss

Die Geschichte einer Täterin: Karin Magnussen:

Karin Magnussen, 1958

Privatarchiv Hans Hesse

→ S. 28, Ober-Geschoss

Die Geschichte von einem Täter: Otmar von Verschuer:

Otmar von Verschuer an seinem Schreibtisch, ohne Datum

Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin-Dahlem, NL Verschuer, Abt. III, Rep. 86 A, Nr. 104

→ S. 29, Ober-Geschoss

Die Geschichte von einem Täter: Otmar von Verschuer:

Untersuchung eines Zwillings-Paares durch Otmar von Verschuer, 1928

Archiv der Max-Planck-Gesellschaft, Berlin-Dahlem, NL Verschuer, Abt. III, Rep. 86, Nr. 106-107

→ S. 32, Ober-Geschoss

Die Geschichte von einem Opfer: Heinz Alexander:

Hochzeit von Henrique Alexander und Doris Fleischner in São Paulo, 1946

Familienarchiv Stefan Alexander

→ S. 34, Dach-Geschoss

Menschen wurden gesammelt:

Irawati Karvé mit menschlichen Schädeln im „Auspäck-Raum“ des Instituts, ohne Datum

Privatarchiv Irawati Karvé/Urmilla Deshpande

→ S. 37, Dach-Geschoss

Die Geschichte von zwei Opfern: Uikabis und Nabnas:

Verhüllung der Kartons mit menschlichen Gebeinen durch Nzila

Mubusisi, die Chef-Kuratorin im National-Museum von Namibia, 2014

EPA/Soeren Stache

→ S. 40, Aussen-Gelände

Knochen von Menschen und Tieren wurden hier vergraben:

Bei Ausgrabungen gefundene Kunststoff-Marken mit Aufhängern, 2023

Susan Pollock

→ S. 41, Aussen-Gelände

Knochen von Menschen und Tieren wurden hier vergraben:

Trauer-Feier zur Bestattung der menschlichen Überreste, 2023

picture alliance/dpa/Monika Skolimowska

Wer hat den Text geschrieben?

Manuela Bauche, Volker Strähle,
Projekt Geschichte der Ihnestraße 22

Anne Geißler
Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe Sachsen e. V.
www.leichte-sprache-sachsen.de

Wer hat geprüft, ob der Text verständlich ist?

Prüfgruppe Leichte Sprache der Diakonie am Thonberg, Leipzig

Wer hat das Heft gestaltet?

vizibil, Berlin (Marion Reis und Kristin Schlodder)

Wer hat die Ausstellung zum Heft gemacht?

Sehr viele Menschen. Eine genaue Liste gibt es hier:
<https://erinnerungsort-ihnestrassen.de/de/impressum/>

Das Heft wurde finanziert mit Mitteln der

LOTTO-Stiftung Berlin





**ERINNERUNGsort
IHNESTRASSE**